

Gottesdienst vom 11.9.2011
**„ausdauernd – wie ich
im Glauben durchhalte“**
(1. Korinther 9, 19-27) cs



1. Korinther 9, 19 – 27

(nach „Hoffnung für alle“, HFA) – hier auszugsweise

23 Dies alles tue ich für die rettende Botschaft, damit auch ich Anteil an dem Segen erhalte, den sie verspricht.

24 Ihr kennt das doch: Von allen Läufern, die im Stadion zum Wettlauf starten, gewinnt nur einer den Siegeskranz. Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!

25 Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein. Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen. Und wie schnell ist sein Siegeskranz verwelkt! Wir dagegen kämpfen um einen unvergänglichen Preis.

26 Ich weiß genau, wofür ich kämpfe. Ich laufe nicht irgendeinem ungewissen Ziel entgegen. Wenn ich kämpfe, geht mein Schlag nicht ins Leere.

27 Ich gebe alles für diesen Sieg und hole das Letzte aus meinem Körper heraus. Er muss sich meinem Willen fügen. Denn ich will nicht andere zum Kampf des Glaubens auffordern und selbst untauglich sein.

Hauptaussagen der Predigt:

- Es gibt auch unter Christen manchmal eine Unklarheit über das konkrete Ziel: Worum geht es im Glauben? Warum sind wir eigentlich Christen?
- Gott ist kein „bequemer Gott“, keine Kosmische Wunschmaschine.
- Paulus vergleicht das „Leben als Christ“ mit einem anstrengenden Wettlauf. Er beschreibt keinen bequemen Gott, sondern einen starken, befreienden Gott, der den Tod besiegt.
- Paulus benutzt das Sportlerbild, um zum Mitmachen zu motivieren: Lauft mit! Erreicht das Ziel als Erste!
- Welches Ziel?
Wir haben ein Lebensziel – für Paulus war das sein Missionsauftrag. (Was ist unser Lebensziel?)
Und wir haben ein Glaubensziel – als Christen leben wir alle unseren Glauben im Alltag
- Dieses Ziel meint Paulus, wenn er sagt: Ich weiß genau, wofür ich kämpfe!
- Unser Glaubensziel ist, in unserem Alltag mit Gott zu leben; wir sollen uns für Gott öffnen, unser Herz öffnen – jeden Tag; wir sollen andere Menschen, denn Gott ist uns nahe; wir sollen einander und unsere Herzen *heilen* – denn wir tragen viel mit uns herum, dass unser Herz blockiert; und wir sollen *Shalom* verbreiten.

Montag, 12.9.2011: „Sie haben Recht!“

Die Gemeinde von Korinth, an die Paulus seinen Brief schreibt, war eine höchst engagierte und aktive Gemeinde. Sie bestand allerdings aus Menschen mit sehr unterschiedlichen Einstellungen. Mit der Folge, dass sie nicht oft einer Meinung waren und sich mit aller Entschiedenheit darum stritten, wer Recht hat. Es gab in Korinth offenbar regelrechte „Parteien“, die sich um ihre Anführer scharten und den jeweils anderen vorwarfen, keine richtigen Christen zu sein.

Und wie das dann leicht so ist, fügten sie einander ganz erhebliche Verletzungen zu. Irgendwann sahen sie im anderen nur noch den Gegner und nicht mehr den „Glaubensbruder“ oder die „Glaubensschwester“. Die Grenze zwischen „Recht haben“ und „Rechthaberei“ ist leicht überschritten, ohne dass man es richtig merkt. Für Jesus ist deshalb „Vergebung“ ein zentrales Thema. 53mal geht es darum im Neuen Testament. Petrus fragt: „Wie oft muss ich denn einem Menschen vergeben, der mir Unrecht tut? Ist siebenmal denn nicht genug?“ Jesus antwortet: „Nein. Siebzimal siebenmal“ – also *unendlich* oft.

Im Vater Unser beten wir: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ – Leicht gesagt, und oft zu schnell gebetet.

Fragen: Der Franziskaner Richard Rohr sagt: „Wer Recht haben will, bleibt an der Oberfläche der Wirklichkeit. Er wächst noch nicht in die Tiefe.“ Sehen Sie das genauso? Und: Was meinen Sie, warum legt Jesus so einen großen Wert darauf, dass wir vergeben?

Das Gebet ist an diesem Tag das Vater Unser. (In vielen Klöstern wurde es fünfmal am Tag zu festen Zeiten gebetet)

Dienstag, 13.9.2011: „Keine Kompromisse“

Im Predigttext 1. Korinther 9, 19-27, beschreibt Paulus, dass er ständig Kompromisse eingeht. Er passt sich seinen Zuhörern an. Wenn er mit Menschen zusammen ist, die strenge Regeln brauchen, lebt er nach ihren strengen Regeln. Wenn er mit Leuten zusammen ist, die ihre Gottesdienste in ganz freien Formen feiern, macht er mit. Wenn er mit ängstlichen Menschen zusammen ist, achtet er genau darauf, sie nicht zu überfordern. Er macht einen Kompromiss nach dem anderen. Es macht ihm nichts aus, weil er Kompromisse nur in Dingen macht, die er für Äußerlichkeiten hält.

Wenn es um die Botschaft geht, um den Inhalt des Evangeliums, dann macht Paulus keinen Kompromiss mehr.

Auf einem T-Shirt, das ich habe, steht: „Keine Kompromisse – Matthäus 22, 36-40“. Kennen Sie die Stelle? Es ist das „Doppelgebot der Liebe“: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, mit aller Kraft, von ganzem Gemüt, mit allem Verstand. Und deinen Nächsten – wie dich selbst.

Frage: Mache ich Kompromisse, wenn es um den Glauben geht?

Gebet: Danke, Gott, dass ich nicht alleine auf dem Weg bin!

Mittwoch, 14.9.2011: „Gott“

Gott handelt manchmal anders, als wir es gerne hätten. Er lässt manchmal lange auf sich warten und dann reagiert er auch noch falsch. Er ist leider keine „kosmische Wunschmaschine“, die all unsere Wünsche erfüllt.

Lässt er wirklich auf sich warten? Jesus sagt: „Das Reich Gottes ist nahe herbei gekommen“ (Markus 1, 15). Es ist hier. Gott ist hier. Er ist uns nahe, zum Greifen nahe, um uns herum. Jesus sagt, das Problem ist „die Härte unserer Herzen“. Wir sind wie eingemauert, die Mauer ist um uns herum, und wir kommen nicht durch zu Gott. Gott ist „zum Greifen nahe“, aber wir können ihn nicht berühren.

Nur manchmal spüren wir ihn. Und genau davon leben wir, denn in diesen Momenten erfahren wir, dass Gott da ist. Er ist der, der uns letztlich trägt, uns rettet und befreit, der uns hält und begleitet. Keine Wunschmaschine, sondern ein Gegenüber. Ein Gott, der uns liebt.

Vorschlag: Wenn Gott eine „Wunschmaschine“ wäre, müsste unser Gebet nur aus Bitten bestehen. Wenn er uns trägt, rettet und befreit, dann ist unser Gebet ein Dankgebet. Versuchen Sie mal, eine Zeit lang im Gebet nur zu danken.

Gebet: Lieber Vater im Himmel, ich danke dir, dass du für mich da bist.



Donnerstag, 15.9.2011: „Fußball-Gott“

Wer eine eher diffuse Vorstellung von Gott hat, spricht gerne mal in solchen Begriffen und redet z.B. vom „Fußball-Gott“.

Um es kurz klar zu stellen: Es gibt keinen Fußball-Gott, und deshalb ist hat er auch nicht die letzte Niederlage des HSV verursacht. Der Fußball-Trainer Jürgen Klopp (Borussia Dortmund) sagte: "Es gibt nur einen Gott. Für mich ist der Glaube an Gott wie ein Fixstern, der immer da ist. Ein treuer Begleiter, der dir oft genau dann Kraft schenkt, wenn du gar nicht mehr damit rechnest“.

Frage: Wann und bei welchen Gelegenheiten schenkt Gott Ihnen Kraft, „wenn Sie gar nicht mehr damit rechnen“?

Gebet: Danke Gott, dass du auf mich wartest wie ein liebender Vater. Danke, dass du mir immer wieder neue Wege zeigst und Menschen an die Seite stellst, die mich weiter bringen

Freitag, 16.9.2011: „Komm aufs Spielfeld“

Paulus benutzt im Predigttext des letzten Sonntags das Bild von den Sportlern im vollen Stadion. Er löst damit bei seinen Lesern eindeutige Assoziationen aus: Jubelnde Menschen und Sportler, die das Letzte geben. Dieses Bild kannte auch in der Antike jeder. Der Sieger war ein Held.

Paulus spielt mit dieser Vorstellung: Kommt aufs Spielfeld. Macht mit, kommt runter von den Rängen. Gebt alles. Lauft so, dass ihr gewinnt. Werdet Helden!

Welches Spielfeld ist gemeint?

Welches Ziel sollen wir erreichen?

Paulus sagt: „Ich weiß genau, wofür ich kämpfe. Ich laufe nicht einem ungewissen Ziel entgegen“. Paulus meint das *Ziel des Glaubens*: Ein Leben mit Gott jetzt in unserem Alltag. Und ein Leben im Reich Gottes in der zukünftigen Welt. Ein „unvergänglicher Preis“.

Frage: Auch Sie sind für das Reich Gottes berufen. Sind Sie schon gestartet? Und ist der Lauf für Sie eher ein Sprint oder eher ein Marathon?

Gebet: Lieber Vater im Himmel! Ich danke dir, dass du meine Gegenwart heilst und mich in die Zukunft führst!

Samstag, 17.9.2011: „Trainingsplan“

Der Titel des letzten Gottesdienstes lautete: „Ausdauernd – wie ich im Glauben durchhalte“.

Paulus benutzt im Predigttext das Bild des Läufers. Der hält nur durch, wenn er einen guten Trainer und einen individuellen Trainingsplan hat.

Welchen Trainingsplan haben Sie auf Ihrem Glaubensweg? Was können Sie tun, um an jedem Tag einen engeren Kontakt zu Gott zu bekommen? Wie stärken Sie Ihr Vertrauen auf Gott, und wie geben Sie Gott die Chance, Sie zu stärken?

Jeder von uns braucht einen individuellen Trainingsplan. Die eine ist total inspiriert, wenn sie jeden Tag in der Bibel lesen darf. Der andere muss sich dazu eher zwingen. Der eine spürt Gott besonders in der Natur – sein Trainingsplan sieht daher häufige Ausflüge vor. Die andere gewinnt viele neue Eindrücke, wenn sie in der Gruppe zusammen mit anderen Christen ist.



Frage: Kennen Sie Ihren Zugang zu Gott? Wie pflegen Sie ihn?

Vorschlag: Machen Sie sich einen Trainingsplan, der Sie weiter bringt.

Gebet: Herr, ich danke dir für die vielen Möglichkeiten, mit denen du mich beschenkt hast.